

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 66.

Dienstag den 7. März.

1865.

Bekanntmachung.

Die wegebaupflichtigen Rittergüter und Gemeinden erhalten hierdurch Verordnung, die von ihnen zu unterhaltenden Communications- und Dorfwege sofort und zwar noch vor Beginn der Feldbestellung nach vorheriger und so oft es nöthig wird zu wiederholender Ableitung des Wassers und Abziehung des Kothes wölbig zusammenzutreiben und einzugleisen, sodann aber und zwar spätestens in der Zeit zwischen der Sommerbestellung und der Feuerndte die verschlammten Seitengräben zu heben und die Fahrbahnen der Wege, da wo es nothwendig ist, mit $\frac{1}{2}$ Schachtruthe Steintnaad oder gereinigtem Kiese auf die laufende Ruthe zu überfahren, im Unfallsfälle aber sich zu gewärtigen, daß nach Ablauf der gedachten Fristen die Einlegung militairischer Execution ohne Weiteres erfolgt.

Auch werden die Rittergüter und Gemeinden in ihrem eigenen Interesse und zu Vermeidung der so lästigen Nothwendigkeit, im Winter nach jedesmaligem Schneefalle die Bahnen der Communicationswege abzustechen, wiederholt hierdurch aufgefordert, so weit es noch nicht geschehen, diejenigen Communicationswege, welche wenigstens 10 Ellen breit sind, mit Baumalleen, die übrigen Wege aber mindestens mit Markirbäumen zu bepflanzen.

Leipzig, den 1. März 1865.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Plagmann.

Bekanntmachung.

Von dem an der Waldstraße gelegenen städtischen Grundbesitze sollen die drei auf dem betr. Parzellierungsplane mit Nr. 23. 24. 35. bezeichneten Bauplätze, nämlich

Nr. 35. an der Ecke der Fregestraße vor dem Omnibusmarstall gelegen, 4593 $\frac{3}{4}$ □ E. enthaltend, und die gegenüber auf der anderen Seite der Waldstraße gelegenen beiden Plätze

Nr. 24. an der Ecke der Fregestraße, 3400 □ E. enthaltend,

Nr. 23. neben diesem in der Waldstraße, 3200 □ E. enthaltend,

an die Meistbietenden versteigert werden. Wir fordern Kauflustige auf Dienstag den 14. März d. J. Vormittags 10 Uhr sich an Rathsstelle einzufinden und ihre Gebote zu thun. Die Versteigerung wird pünctlich zur angegebenen Zeit eröffnet und bezüglich jedes einzelnen Bauplatzes geschlossen werden, sobald ein weiteres Gebot darauf nicht mehr erfolgt.

Die Auswahl unter den Bietern so wie jede sonstige Entschliezung bleibt vorbehalten.

Die Versteigerungs- und Verkaufsbedingungen so wie der Parzellierungsplan liegen in unserem Bauamte zur Einsicht aus, auch werden die zu versteigernden Bauplätze, soweit nöthig, einige Tage vor dem Termine abgesteckt sein.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Gerutti.

Bekanntmachung.

Zum Behuf der gegen das Ende jedes akademischen Halbjahres bestehender Vorschrift gemäß zu haltenden Revision der Universitäts-Bibliothek werden diejenigen Herren Studirenden, welche Bücher entliehen haben, hierdurch aufgefordert, diese an den ersten drei Tagen der folgenden Woche, am 6., 7., 8. März, alle übrigen Herren Entleiher dagegen an den letzten drei Tagen, am 9., 10., 11. März gegen Zurücknahme der Empfangsbekundigungen abzuliefern.

Leipzig, 4. März 1865.

Die Verwaltung der Univ.-Bibliothek.

Vorlesung im Leipziger Kunstverein.

Herr Dr. D. Mothes sprach am vorigen Sonntag über die Frage: „In welchem Styl sollen wir bauen?“ und knüpfte zunächst an den früher gehaltenen Vortrag über die Renaissance in Deutschland eine geschichtliche Uebersicht der Architektur-Geschichte Deutschlands vom 30. Jahrh. Kriege bis zur Gegenwart an. — Aus den politischen und culturgeschichtlichen Zuständen Deutschlands erklärt sich der tiefe Verfall, in welchem die Baukunst während des 17. Jahrhunderts verharret. Neben einigen noch an gothische Tradition anknüpfenden Kirchenbauten bewegt sich die gesammte Bau-thätigkeit in den schwülftigen Formen des Barockstils, und erst gegen das Ende des Jahrhunderts schaffen Rehring und Schläter in Berlin, Fischer von Erlach in Wien Werke von eigenthümlichem Werth; der von Frankreich eingeführte, namentlich unter Friedrich d. Gr. blühende Rococostyl bringt es zu keinerlei hervorragenden Werken auf deutschem Boden und steht doch an Kunstwerth noch über dem nüchternen Jopfstyl, der gegen das Ende des 18. Jahrhunderts den Uebergang zur Wiederbelebung der griechisch-römischen antiken Formen bildet. Letztere werden in unserm Jahrhundert durch Schinkel und Klempner in classischer Weise dargestellt, ohne in lebenskräftiger Weise die moderne Architektur durchdringen zu können, da inzwischen im Anschluß an die romantische Richtung die Stylformen des Mittelalters und der Renaissance zu bedeutender Wiederaufnahme gelangen. Aus der geschichtlichen Entwicklung der Baukunst und aus der Berücksichtigung der modernen Zeitströmung ergibt sich als Antwort auf die Frage, in welchem Styl wir bauen sollen, daß vor Allem dahin zu streben ist, die auf geschichtlichem Wege sich vollziehende und durch keinerlei Anstrengung vorzeitig zu

erreichende Gestaltung eines eigenthümlichen neuen Stils nicht zu hindern. Es werden deshalb weder die antiken, noch die mittelalterlichen oder die ausgebildeten späteren Baustyle den Zwecken der Gegenwart völlig angepaßt werden können, sondern man wird sich begnügen müssen, in Erwartung einer weiteren Ausbildung der aus den technisch-eigenthümlichen Constructionen der Gegenwart resultirenden Motive, die Details der Renaissance an das Grundschema des germanischen Stils in ähnlicher Weise anzupassen, wie es das Reformationszeitalter in den deutschen Frührenaissancebauten versucht hat.

Theaternotiz.

Für nächsten Sonnabend den 11. März ist auf hiesiger Bühne das Benefiz des Capellmeisters angefest. Die allgemeine Stimme des Publicums lautet dahin, daß wir in Herrn Gustav Schmidt einen Meister seines so schwierigen Berufes, ein auserlesenes Talent für den Tactirstock unser eigen nennen, und schon mit Rücksicht hierauf kann man wohl erwarten, daß ein gefülltes Haus Zeugniß für gebührende Werthschätzung jener bedeutenden künstlerischen Kraft ablegen werde. Es kommt aber noch ein zweiter Umstand hinzu, welcher das in Rede stehende Benefiz zu einem höchst interessanten und zahlreichsten Besuches werthen macht: wir meinen die Wahl der Oper, die zur Aufführung kommt, „Prinz Eugen der edle Ritter“, also das eigene Werk des Herrn Capellmeisters, womit er sich hier in Leipzig allbekannt und beliebt gemacht hatte, lange bevor er den Dirigentenstuhl in unserem Orchester bestieg. Zur Zeit, da „Prinz Eugen“ bei uns neu war, durfte man ihn ein rechtes Cassen- und Repertoirestück nennen, und noch heute ist